

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Salzer, Robert

urn:nbn:de:bsz:31-16275

brachte. Im Jahre 1876 war er als Abgeordneter des grundherrlichen Abels unterhalb der Murg in die 1. Kammer gewählt worden und gehörte derselben für den Rest des Landtags 1876 und für den Landtag 1877/79 an. Er nahm den regsten Anteil an den Beratungen der Kammer, und mehrere von ihm erstattete Berichte, insbesondere auf dem Gebiete des Gemeinderechts, geben Zeugnis von seiner gründlichen Sachkenntnis. Mit ganzem Herzen hing er an seiner Heimat, wo seine Familie seit Jahrhunderten ansässig und begütert ist, ein Heimatsgefühl, das ihn bewog, regelmäßig und mit Vorliebe seine Urlaubszeit auf seinem Familiensitz zu Hainstadt zu verbringen. Sein Lieblingsgedanke, seine letzten Jahre dort, von Geschäften ausruhend und sich nur mit familiengeschichtlichen Studien beschäftigend, verleben zu dürfen, sollte nicht in Erfüllung gehen. Ein rasch verlaufendes Leiden führte unerwartet am 14. Januar 1900 den allzufrühen Tod herbei. — Er ruht in heimatlicher fränkischer Erde zu Hainstadt, nicht vergessen von denen, welche im Leben gesellschaftlich oder beruflich mit ihm in Berührung kamen.

U. R.

Robert Salzer,

am 18. März 1831 zu Rheinbischofsheim geboren als Sohn des C. W. S. Salzer, der im Jahre 1844 als Vorstand des Pädagogiums in Pforzheim starb, besuchte die Schulen der beiden genannten Orte und seit 1845 die obersten Klassen des Gymnasiums zu Heidelberg. Nach beendigten Universitätsstudien und nach wohl bestandenem Staatsexamen volontierte er am Gymnasium in Wertheim 1852/1853, bekleidete dann eine Hauslehrerstelle bei dem russischen Fürsten Gortschatoff in Stuttgart und hierauf eine solche in Wien in der Familie eines Großhändlers, mit dessen Söhnen er längere Zeit im Ausland reiste und Italien, Frankreich und England besuchte. Im Februar 1862 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium in Heidelberg, um dann nach vorübergehender Verwendung in Pforzheim und Karlsruhe im Herbst 1872 wieder nach Heidelberg zurückzukehren, wo er als Vorstand der lateinlosen höheren Bürgerschule der Nachfolger des durch seine große Weltgeschichte bekannten Historikers Georg Weber wurde. Beinahe ein Vierteljahrhundert war S. mit den Kollegen der gleichen Schulgattung für den weiteren Ausbau wie für die Gleichstellung der Bürgerschulen mit anderen Mittelschulen des Landes unermüdlich tätig. Im Herbst 1883 wurde die seiner

Leitung unterstellte sechsklassige höhere Bürgerschule in eine siebentklassige Realschule umgewandelt. Das letzte, höchste, in einträchtigem Zusammenwirken mit den städtischen Behörden zu Heidelberg erstrebte Ziel, die definitive Umgestaltung der Anstalt zu einer neunklassigen Oberrealschule, sollte er selbst nicht mehr erreichen. Er starb unerwartet rasch, noch in frischer Manneskraft stehend, an den Folgen eines Schlaganfalles, am 18. Juni 1896. S. war ein hervorragender, durch Vielseitigkeit des Wissens ausgezeichnete Schulmann. Besondere Vorliebe brachte er der Geschichte entgegen. Früchte seiner Studien auf diesem Gebiete sind drei verdienstvolle Monographien aus der pfälzischen Geschichte, welche als Beilagen zu den Programmen der Heidelberger Realschule erschienen sind: 1. Zur Geschichte Heibelbergs von 1689—1693 (1878 und 1879). 2. Der Kampf um die Neckarbrücke am 16. Oktober 1799 (1880). 3. Beitrag zu einer Biographie Ott Heinrichs. Festschrift zur Jubelfeier der Universität Heidelberg (1886). (G. Holzer in den Südwestdeutschen Schulblättern 1896, 196—198.)

Joseph Viktor Sarrazin.

Es war eine außergewöhnlich große Menge Leidtragender, die am 20. Dezember 1895 das offene Grab umstand, das soeben die sterbliche Hülle Sarrazins aufgenommen. Diese Ehrung, sowie die Nekrologe, welche zahlreiche deutsche und französische Tagesblätter, sowie verschiedene fachwissenschaftliche Zeitschriften dem Verstorbenen widmeten, zeigten, daß mit Sarrazin ein nicht gewöhnlicher Mensch aus dem Leben geschieden sei. Franzose von Geburt, war er in manchen Punkten, besonders in der Lebhaftigkeit seines ganzen Wesens, Franzose geblieben, dabei aber doch ein guter Deutscher geworden, welcher vor allem die größere Stetigkeit der deutschen Verhältnisse, besonders der politischen, wohl zu würdigen wußte. Dem Berufe nach ein Gelehrter, verfolgte er mit vollem Interesse alle Vorgänge des öffentlichen Lebens, und wo immer er hier zu tätiger Mitarbeit berufen wurde, widmete er sich dieser Aufgabe in selbstlosester Hingabe. Den Menschen gegenüber war er scharf und rasch mit dem Worte, dabei aber von einer fast grenzenlosen Herzensgüte, die keine Bitte um Hilfe abschlagen konnte und die im stillen gar vielen, manchmal über seine Mittel hinaus, geholfen hat, ohne viel nach Dank zu fragen. Die für seine Tätigkeit als Lehrer der Jugend erforderlichen Eigenschaften hatte ihm die Natur in reichem Maße verliehen;